



Julius Mendel

Julius Mendel wurde am 28. Februar 1900 in Eving geboren.¹ Seine Eltern waren die Eheleute Levi Mendel und Emilie geb. Vogelsang. Wie sein Vater erlernte er den Beruf des Metzgers. Die Familie zog während oder kurz nach dem Ersten Weltkrieg um nach Dorstfeld in das Haus Thusneldastraße 6. Die Adressbücher der Stadt Dortmund überliefern dieses Haus als Mendels Adresse bis 1930/31.

Im Januar 1930 musste Julius Mendel sich in einem Strafprozess wegen fahrlässiger Tötung verantworten. Am 18. Oktober 1929 war er als Motorradfahrer in einen Unfall verwickelt gewesen, der sich nahe der Dorstfelder Brücke ereignet hatte und bei dem ein vierjähriges Mädchen so schwer verletzt worden war, dass es einige Tage später verstarb. Sowohl Staatsanwalt als auch Richter gaben dem Mädchen eine Mitschuld an dem Unglück, doch Mendel wurde zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt.²

Am 27. Mai 1930 heiratete Julius Mendel vor dem Standesamt Dortmund-Dorstfeld Margarete Sträter. Sie war am 11. September 1906 in Eving geboren worden und gehörte nicht dem jüdischen Glauben an. Aus der Ehe sollten keine Kinder hervorgehen. Die Eheleute wohnten an verschiedenen Adressen im Dortmunder Norden: Westhoffstraße, Bornstraße, Oesterholzstraße und schließlich Brackeler Straße.

Ende der 1920er Jahre gab Julius Mendel seinen Beruf als Metzgermeister auf und nahm eine Stellung bei der Schlachtvieh-Versicherungsgesellschaft Dortmund an. Sein Verdienst bestehend aus Gehalt und Provisionen belief sich auf rund 400 RM im Monat. Geschäftsführer der Schlachtvieh-Versicherung war Nathan Baum. Um den nationalsozialistischen Verfolgungen zu entgehen, emigrierte Baum 1934. In der Folge musste Julius Mendel vorzeitig aus seinem Angestelltenverhältnis bei der Versicherungsgesellschaft ausscheiden. Er verlegte sich nun auf den Handel mit Därmen. Seine Einnahmen lagen mit durchschnittlich 250 RM im Monat schon deutlich unter dem Einkommen als Versicherungsangestellter. Ab 1936 wurde Julius Mendel dann im Tiefbau arbeitsverpflichtet. Bis 1944 musste er für verschiedene Bauunternehmen arbeiten. Sein Wochenlohn belief sich nach den Erinnerungen seiner Ehefrau auf höchstens 30 RM.

Die Gestapo verhaftete Julius Mendel am 29. September 1944. Er wurde in das Lager Halle (Saale) /Weißenfels deportiert. Von dort floh er im Februar 1945 und kehrte nach Dortmund zurück. Bis zur Besetzung der Stadt hielt er sich in Dorstfeld verborgen.

Julius Mendel verlor am 15. April 1945, also wenige Tage nach dem Einmarsch der Amerikaner, sein Leben *durch Feindeinwirkung*: Er wurde an dem Tag *durch eine verirrte Kugel, die aus einem Russenlager abgeschossen wurde, getötet*.

Julius Mendels letzte Ruhestätte befindet sich auf dem jüdischen Friedhof Dorstfeld. Das Grab mit dem einfachen Grabmal ist erhalten. Seine Witwe Margarete geb. Sträter heiratete später den jüdischen Postbeamten Hermann Cahnstein.

Klaus Winter
19.03.2023

¹ Sofern nicht anders angegeben, alle Angaben: Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster, Bestand Regierung Arnsberg, Wiedergutmachung, Nr. 51525.

² Dortmunder Zeitung, 54/01.02.1930.